Archiv für christliche Kunst: Organ des Rottenburger Diözesan-Kunstvereins
7.1889 Seite 111



16,6 m Länge, also ungefähr 139 Quadratmeter, zu wenig für die Seelenzahl. Der Chor ist 5,5 m breit und 6,6 m lang, der Thurm ist da an das Schiff angelegt, wo es gegen den Chor stößt.

Drei Bauprojekte sind schon bearbeitet worden.

Das erste läßt den Thurm und den alten Chor stehen, was wir nur billigen können, setzt auf die eine Seite des alten Schiffs einen großen Chor und fügt an denselben eine neue Kirche an, die wegen ihrer Breite von 17,5 m eine dreischiffige Anlage fordert. Damit wäre allerdings überflüssig Raum gewonnen, aber mit zu großen Opfern. Zudem können wir für kleine Gemeinden und Kirchen die Dreischiffigkeit nicht befürworten.

Der zweite Plan verläßt die alte Baustelle und will in einiger Entfernung davon eine große

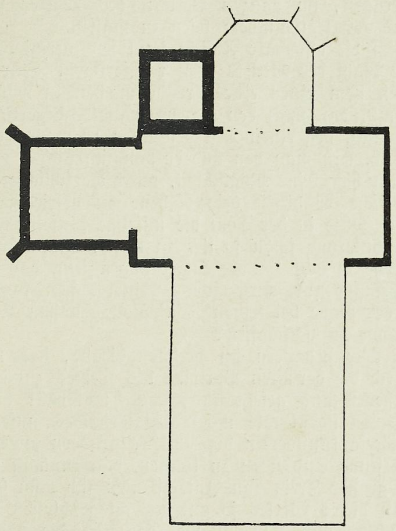

Fig. 13.

dreischiffige Kirche setzen. Dies wäre nun recht hübsch, wenn man Geld genug hätte zum vollen Neubau nebst Erwerbung eines großen Bauplatzes. Zu große Kirche ist besser als zu kleine.

Der dritte Plan besteht in einer einschiffigen Kirche mit Kreuzflügeln.

Wir richten uns nach den bestehenden Verhältnissen und suchen (s. Fig. 13) von dem Vorhandenen zu erhalten, was möglich ist, nicht nur den Thurm und Chor, sondern auch noch etwas von dem Schiffe. Der alte Kirchenplatz bietet ziemlich freien Raum und reicht hin, um auf einer Seite des alten Schiffs einen neuen Chor anzulegen, auf der anderen ein Langhaus. Dadurch gewinnen wir mehr als den doppelten Flächenraum und behalten den alten Chor als Nebenkapelle. [1])

(Schluß folgt.)

---

## Literatur.

Die Kunst- und Alterthums-Denkmale im Königreich Württemberg. Im Auftrage des K. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens bearbeitet von Dr. Eduard Paulus, Konservator der vaterländischen Kunst- und Alterthumsdenkmale. Erste Lieferung, Text und Atlas à M. 1.60. Stuttgart, Paul Neff 1889.

Man wird es mir glauben, daß ich mit ganz besonderem Verlangen der ersten Lieferung dieses Staatswerks entgegengesehen habe; bin ich doch bei Ausarbeitung meiner eigenen Statistik in unlösliche Beziehungen zu Württembergs Kunstdenkmälern getreten. Als ich eines Tages von den Ferien heimkam, fand ich ein von der Verlagshandlung in dankenswerthester Weise übersandtes Freiexemplar der ersten Lieferungen auf meinem Pulte vor. Ich konnte mir, da dringende Arbeiten Erledigung heischten, bloß die Lektüre dessen, was über die Stuttgarter Kirchen im Text gesagt ist, und einen flüchtigen Durchblick der Tafeln des Atlasses verstatten, hielt mich aber schon daraufhin berechtigt und verpflichtet, ein Dankschreiben an die Verlagshandlung zu richten. Ich ahnte nicht, daß meine aufrichtige Freude am Werk mir bitter vergällt werden und daß ich in die Lage kommen würde, dem Dank ein Wort der Klage und des Protestes nachzusenden. Zeitungsstimmen machten mich zuerst darauf aufmerksam, daß der Text Steine des Anstoßes berge; ich prüfte selbst und fand Sätze, auf denen mein Auge mit höchstem Befremden haften blieb. Sie können auch in dieser Rezension unmöglich verschwiegen werden.

In einem summarischen Ueberblick über die Kunstbewegung auf dem Gebiet des Neckarkreises heißt es S. 7, nachdem die Leistungen des spätgothischen Stils im 15. und Anfang des 16. Jahrhundert anerkannt worden: „Im Lauf des 16. Jahrhunderts geschieht dann in der deutschen Renaissance Bedeutendes .... Das erlischt alles im dreißigjährigen Kriege, genauer nach der Schlacht bei Nördlingen (1634), nach welcher das protestantische Württemberg, und deshalb gerade der Neckarkreis, durch die Völker des römischen Königs Ferdinand mit Mord und Brand zur Wüstung gemacht wird .... In den Jahren 1688—93 wird sodann eine ähnliche, ganz auf dieselbe Quelle zurückzuleitende gründliche Verwüstung über die protestantischen Theile Südwestdeutschlands, diesmal durch den allerchristlichsten König von Frankreich, Ludwig XIV. verhängt."

---

[1]) In Nr. 8 S. 75 Z. 20 v. o. ist zu lesen Quadratfuß statt Quadratmeter.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/afck1889/0115